Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 63. Sonnabend, den 20. April. 1867

Zur Luxemburger Frage.

Aus Paris v. 17. wird telegraphisch gemeldet: Für die Artillerie werden alle Mobilmachungs=Vorbereitungen getroffen. Umfassende Pferdekäufe für dieselbe werden vorgenommen. Der jüngere Jahrgang der Reserven etwa 40,000 Mann, ist statt auf den 1. Januar 1868 zum 1. Mai einberufen. Metz ist in voller Aufregung begriffen. — Zu dieser Depesche bemerkt Wolffs Büreau Folgendes: Diese von einem unterrichteten Korrespondenten uns zugehende Meldung glauben wir bei der Wichtigkeit der Sache, schon um Nachforschungen anzuregen, nicht vorenthalten zu dürfen. Es würde die Unterdrückung solcher Nachrichten, bei denen wir die Lauterkeit des Berichterstatters nicht bezweifeln dürfen, uns vielleicht später gerechter zum Vorwurf gemacht werden können, als uns jetzt ein etwaiger Vorwurf vorzeitiger Beunruhigung träfe.

Ob die französischen Rüstungen den Umfang erreichen, wie die obige Depesche meldet, läßt sich aus französischen Blättern natürlich weder bestätigen noch verneinen, immerhin ist nicht zu bezweifeln, daß französische Kriegsvorbereitungen in ziemlich ausgedehntem Umfang im Gange sind. Die französische Regierungspresse läßt es dabei an dem friedfertigen Kommentar dieser außerordentlichen Maßregeln nicht fehlen, die „Patrie" stellt sogar die Behauptung auf, daß die Situation gerade deshalb so friedlich sei, weil diese Rüstungen stattfinden, und der Friede sei vielleicht gesichert, weil Frankreich eine so feste Haltung angenommen habe. Ueber diese Auffassung wird Niemand mit dem offiziösen Blatte rechten wollen, die Erfahrung steht indessen jedenfalls fest, daß kriegerische Vorbereitungen auf der einen Seite gleiche Maßregeln auf der anderen nach sich zu ziehen pflegen und daß die Spannung der Situation dadurch von einem Tag zum andern höher geschraubt wird. Ueber die preußischen Rüstungen verlautet nun allerdings bis jetzt nur wenig. Aber angeblich authentisch wird mitgetheilt, daß, außer der im vorigen Herbste begonnenen und gegenwärtig abgeschlossenen, durch die preußischen Erwerbungen nothwenig gewordenen Erweiterung der Organisation der Linie und der Landwehr, gegenwärtig keine besondern militärischen Vorkehrungen getroffen worden sind. Von einer Armirung der Rheinfestungen ist nichts bekannt, ebenso wenig sollen von den Gewehr=Fabriken außerordentliche Lieferungen gefordert worden sein, da der vorhandene Vorrath an Zündnadel=Gewehren hinreichend sei, um einen etwaigen größeren Bedarf zu decken. Aus dem Haag wird die Abreise des luxemburgischen Ministers Baron Tornaco nach Paris gemeldet. Man schreibt der Reise die Bedeutung zu, daß dieselbe bezwecke, die Verhandlungen mit Frankreich über die Abtretung Luxemburgs als nicht geschehen betrachten zu lassen. Bis jetzt hat indessen die französische Regierung wenig Geneigtheit, die holländische Regierung von ihren Verbindlichkeiten, deren genauen Umfang man übrigens immer noch nicht kennt, zu entbinden.

Officielle Erörterungen über die Luxemburger Frage haben in den letzten Tagen gar nicht stattgefunden. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." schreibt darüber: „Hinsichtlich der Luxemburger Frage können wir auf Grund verläßlicher Mittheilungen versichern, daß Alles, was über diplomatische Erklärungen Preußens oder Frankreichs in Hinsicht auf die Luxemburger Frage verbreitet worden, durchaus unbegründrt ist. Es haben in der letzten Zeit überhaupt keine diplomatischen Erörterungen über diese Frage stattgefunden. Die Angelegenheit befindet sich im völligen Stillstand. Hieraus ergiebt sich auch, daß die Nachricht von einem bereits erfolgten Arrangement derselben ebenfalls falsch ist. Mit diesen unseren Mittheilungen steht es auch nicht im Widerspruch, wenn die „Patrie" mittheilt, daß zwischen drei Großmächten, Unterzeichnern der Verträge von 1839, ohne Hineinziehung von Preußen, Frankreich und Holland, mittelst gegenseitiger Verständigung eine Lösung der Frage gesucht werde. Die „Patrie" selbst schreibt diesen Bestrebungen einen rein vorbereitenden, die augenblickliche Sachlage nicht im Geringsten beeinflussenden Charakter zu, da sie beifügt, die Regierungen von England, Rußland und Oesterreich würden nach Beendigung ihrer Prüfung den Cabineten von Berlin, Paris und dem Haag ihre Ansichten mittheilen und dann erst sollen allgemeine Vorbesprechungen über eine entgiltige Lösung eröffnet werden. Wir müssen abwarten, ob der von dem Pariser Blatte in Aussicht gestellte Gang der Ereignisse in der That eingehalten werden wird. Auch wird unsere obige Darstellung dadurch bestätigt, daß der französische gesetzgebende Körper in seine Osterferien eingetreten ist, ohne vorher, wie es die „France" angekündigt hatte amtliche Mittheilungen, über den Stand der Frage erhalten zu haben. Die französische Regierung ist eben auch nicht in der Lage, Mittheilungen über eine Angelegenheit zu machen, über welche sie bisher in keine directen Verhandlungen getreten ist." Die „Nordd. Allg. Ztg." beklagt im weiteren Verlaufe des Artikels, daß, obschon die Stimmung des französischen Volkes gegen einen Krieg mit Deutschland sei, ein großer Theil der französischen Presse die Gemüther auf alle Weise zu entflammen suche.

— Die in Luxemburg erscheinende „Union" schreibt unter dem 11. April: „Die neuesten Nachrichten aus dem Haag, welche uns aus guter Quelle zugehen, geben die Hoffnung, die Unterhandlungen über unsere Autonomie unter dem Scepter des Hauses Oranien zu gutem Ende führen zu sehen. Unter diesen ernsten Umständen muß jeder gute Luxemburger seinen Mitbürgern eine würdige und ruhige, leidenschaftslose Haltung anrathen. Unser Herrscher und sein erhabener Vertreter kennen unsere oft ausgesprochenen Wünsche und werden ihnen Achtung verschaffen. Laßt uns also Vertrauen auf die Zukunft fassen." — Dasselbe Blatt schreibt ferner; Die „Presse" von Paris veröffentlicht den Text einer Petition, welche diesem Blatte zufolge in dem Großherzogthum circulirt und

Die Polen.

Wiederholt haben polnische Autoren und Autoritäten ihr Volk ein großes, zur Herrschaft in den Stromgebieten der Weichsel und des Bug, der Warthe und oberen Oder, des Niemen und der Düna, wie des Dnieper und Dniester berechtigtes genannt, wiederholt ist (und auch auf deutschen Landtagen) von zwanzig Millionen Polen gesprochen worden. Diesen Behauptungen gegenüber mußte natürlich die vom Minister=Präsidenten Grafen Bismarck=Schönhausen in der Sitzung des Norddeutschen Reichstages vom 18. März gethane Aeußerung: „es gebe überhaupt nicht mehr als 7½ Millionen Polen in der Welt", vielfaches Befremden erregen und konnte Vielen als eine irrige erscheinen, und dennoch bleibt diese Ziffer nur wenig hinter der Wirklichkeit zurück! Die Anzahl der Polen ist in der That weit geringer, als man gewöhnlich annimmt, indem man irrthümlicher Weise die Nation mit dem Reiche, welches einst ihren Namen trug, identifizirt. Innerhalb der weiten Grenzen des alten Polen leben aber, just wie innerhalb derjenigen Ungarns, eine Anzahl Völkerschaften, welche anderer Abstammung und Sprache, wie die herrschende, namengebende Nation sind. Was die Anzahl der wirklich dem polnischen Stamme Angehörigen anbetrifft, so verhält es sich damit, nach gewissenhaften statistischen Ermittelungen, wie folgt:

„Das russische Königreich Polen zählt unter seinen überhaupt 5,310,000 Bewohnern — einschließlich der in Sitte und Mundart von den eigentlichen Polen etwas abweichenden Masowiern, aber ausschließlich 602,000 polnisch redenden Israeliten — 3,980,000 Polen, die somit hier gerade 75 pCt. der Gesammtbevölkerung ausmachen. Dagegen ist das gemeinhin auch für ein polnisches Land gehaltene Großfürstenthum Litthauen durchaus nicht ein solches. Von den sechs Gubernien desselben zählt zwar Grodno unter seinen überhaupt 894,000 Einwohnern 297,000, Wilna unter 899,000 auch 224,000 und Minsk unter überhaupt 1,002,000 Bewohnern auch noch 195,000 Polen, die somit hier resp. 33, 25 und 19 pCt. der Gesammtbevölkerung ausmachen; dagegen Witebsk unter 776,000 Einwohnern nur 82,000, Mohilew unter 924,000 gar nur 44,500 und Kowno sogar nur 35,500 unter überhaupt 1,052,000 Eingesessenen; so daß die Polen im erstern Gouvernement nur zwischen 11 und 12, im letzteren aber noch nicht einmal volle 4 pCt. der Gesammtbevölkerung ausmachen. Das ganze Großfürstenthum aber hat, bei einer Gesammt=Einwohnerschaft von 5,549,000 Köpfen, nur 878,000 Polen, d. i. 16 pCt. oder etwas über ein Sechstheil der Gesammtheit. Im eigentlichen Czaarenreiche weisen nur die Gubernien Kiew, St. Petersburg und Kurland eine nennenswerthe polnische Bevölkerung (resp. 81,000, 10,000 und 15,000, also ein Total von 106,000 Köpfen), auf die indessen auch unter der russischen und sonstigen Bewohnerschaft, da sie nirgends 4 pCt. derselben ausmacht, verschwindet. In Sibirien sollen gegen 20,000 Polen „kolonisirt" oder „internirt" sein, und etwa eben so viel mögen in allen übrigen Gouvernements, abgesehen von Volhynien und Podolien, zerstreut wohnen. Das ergäbe denn für das ganze russische Reich 5,004,000 Polen. Fügt man ihnen noch 184,000 Volhynier und 217,000 Podolier hinzu (welche besondere Mundarten des Polnischen sprechen und sich nur zu etwa zwei Dritteln zur römisch=katholischen Kirche bekennen), so erhält man Alles in Allem 5,405,000 Polen im ganzen russischen Reiche.

Eben so wenig, wie Litthauen, kann Galizien in seiner Totalität ein polnisches Land genannt werden; nur dem Regierungsbezirke von Krakau oder Westgalizien gebührt diese Bezeichnung, da nur hier die polnische Bevölkerung prädominirt, während im mittleren und östlichen Galizien die ruthenische oder kleinrussische Bevölkerung solches thut. Im Ganzen aber leben unter österreichischem Scepter, nach Angabe des k. k. statistischen Büreaus, 2,159,648 Polen; davon etwa 19/20 im Kronlande Galizien.

Preußen zählt nach amtlichen Ermittelungen unter seinen überhaupt 23,590,543 Einwohnern 2,002,398, welche das Polnische „als ihre Muttersprache reden oder im täglichen Umgange derselben sich bedienen". Unter dieser Ziffer befinden sich indessen 719,327 polnisch redende Oberschlesier und 69,800 des polnischen Idioms vorzugsweis oder ausschließlich sich bedienende Israeliten; so daß die Zahl der wirklichen Nationalpolen in Preußen nicht mehr als 1,213,271 beträgt. Zwei Drittheile davon (829,920) wohnen im Großherzogthum Posen, wo sie von der 1,505,944 Seelen starken Gesammtbevölkerung etwa 55 pCt. oder 11/20 ausmachen. Bei diesem geringen numerischen Uebergewichte der Polen über die Deutschen wird man Posen doch schwerlich als ein „polnisches Land" bezeichnen können, wie dies von Seiten der Polen immer und immer wieder geschieht. Man wird es um so weniger, wenn man erfährt, daß von den ritterschaftlichen und größeren bäuerlichen Besitzungen der Provinz 47 pCt. (786 Güter mit einem Areal von 2,529,559

zum Gegenstande hat, den König-Großherzog zu bitten, den Wünschen Frankreichs nachzugeben, indem er in unsere Annexion einwillige. Wir sind in der Lage, zu behaupten, daß der Text, den die „Presse" publizirt hat, apokrypisch ist. Es wäre schwierig gewesen, luxemburgische Unterzeichner dafür zu finden. Was wahr ist, ist, daß einige Personen sich vorgenommen hatten, eine Petition an den König-Großherzog unterzeichnen zu lassen, um ihn zu bitten, seine Bevölkerungen über ihre Wünsche zu befragen für den Fall, daß die Erhaltung unserer Automie nicht möglich sein sollte. Das Projekt dieser Petition, welche noch nicht zu Tage getreten war, ist von seinen Autoren selbst vollständig aufgegeben worden nach Empfang offizieller Nachrichten aus dem Haag, welche ernstlich die Hoffnung gewähren, unsere Unabhängigkeit aufrecht erhalten zu sehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." zweifelt an der Richtigkeit des obigen Pariser Telegramms, welches einige Details über den Beginn französischer Rüstungen giebt, um so weniger, als die „Patrie" in ihrer letzten Nummer die Thatsache der Rüstungen zugestehe. Wie weit die militärischen Vorbereitungen in Frankreich bisher gediehen sind, lasse sich nicht genau übersehen doch scheine es gleichzeitig auf Erhöhung des Armeestandes und auf Armirung der östlichen Festungen, abgesehen zu sein. — Die „Bank- u. H.-Z." will bereits erfahren haben, daß Preußen beabsichtige, von Frankreich Erklärungen über den Zweck der in Frankreich betriebenen militärischen Maßregeln zu fordern.

Norddeutscher Reichstag.

Ueber die Verhandlungen im Reichstage während der Schlußberathung sind der „Nat. Ztg." die nachstehenden Mittheilungen zugegangen, welche die anscheinend etwas verworrenen Vorgänge erklären:

Während der Pause zwischen der Vorberathung und Schlußberathung waren die Regierungen überein gekommen, auf den Wegfall der Diäten für die Mitglieder des Reichstags unter allen Umständen zu bestehen, weitere Garantien für den Präsenzstand der Armee und das Militärbudget über das Jahr 1871 hinaus zu verlangen, dagegen alle übrigen Beschlüsse des Reichstages anzunehmen, obwohl einige derselben, wie das Recht des Bundes, direkte Steuern aufzulegen, die Kompetenz-Erweiterungen, die Zulassung der Beamten in den Reichstag, die straffreie Veröffentlichung der Berichte desselben und die alljährliche Feststellung des Budgets, einige Bedenken hervorgerufen zu haben scheinen. Daß die preußische Regierung und die konservative Partei aus der Diätenfrage einen Kardinalpunkt für das Zustandekommen des ganzen Verfassungswerkes mache, war allen Fraktionen des Reichstags schon vor der offiziellen Erklärung des Grafen Bismarck bekannt: und viele der liberalen Mitglieder waren entschlossen, an dieser Frage allein die Verfassung des Bundes nicht scheitern zu lassen. Hinsichtlich des Heerwesens brachte die äußersten Rechte in Uebereinstimmung mit der Regierung die Amendements ein, nach welcher der Präsenzstand von 300,000 Mann und das Pauschquantum von 225 Thlr. für jeden Kopf dieses Kontingents auch über das Jahr 1871 hinaus bis zur Aenderung durch ein Gesetz fortbestehen, also der Regierung für alle Zeiten gesichert werden sollte. Einige Mitglieder der national-liberalen Partei wollten den Präsenzstand der 300,000 Mann und fast alle den Etat von 225 Thlrn. mal 300,000 nicht für immer bewilligen, sondern erklärten sich nur bereit, ausdrücklich die gegenwärtige Organisation der Armee als Grundlage für die künftigen Bewilligungen anzuerkennen, und ferner unter Festhaltung des vollen Ausgabebewilligungsrechts nach Analogie der preußischen Verfassung die Einnahmen der Bundeskasse auch für die weitere Zukunft in dem jetzigen Umfange sicher zu stellen. Es handelt sich dabei der preußischen Regierung gegenüber nur um einen Betrag von reichlich 4 Millionen; denn von den 75 Millionen, auf welche Herr v. d. Heydt die Bedürfnisse des Bundes berechnete, werden etwa 50 Millionen durch die indirekten Steuern gedeckt, und von dem Rest fallen beinahe 21 Millionen auf den preußischen Staat, befinden sich also ohnehin in den Händen der Regierung, so daß von den übrigen Staaten nur noch reichlich 4 Millionen einzuzahlen sind. Auf dieser Grundlage wurde das Amendement Ujest-Bennigsen formulirt.

Beim Beginn der Sitzung am Montag d. 15. war weder zwischen den Fraktionen noch mit der preußischen Regierung eine Verständigung erzielt. Erst im Laufe der Sitzung traten der Herzog von Ujest und Herr v. Bennigsen mit dem Ministerpräsidenten zusammen und einigten sich über die Redaktion des Amendements. Nachdem der Abgeordnete Twesten erklärt hatte, daß kein Kompromiß zu Stande gekommen, und daß er deshalb lediglich für die in der Vorberathung gefaßten Beschlüsse stimmen werde, äußerten Graf Bismarck und Herr v. Roon gegen mehrere Mitglieder, daß sie nicht auf den Anträgen der Rechten bestehen, sondern die Vorschläge der national-liberalen Fraktion, wenn sie die Zustimmung des Reichstags fänden, acceptiren würden. In Folge dessen wurde die Diätenfrage mit großer Majorität im Sinne der Regierung erledigt, da viele Mitglieder mit Rücksicht auf die Verständigung über das Budgetrecht in Betreff der Diäten nachgaben oder sich der Abstimmung enthielten. Um das Amendement Ujest-Bennigsen zu zahlreicher Unterstützung bringen und bekannt machen zu können, wurde die Sitzung vertagt, als man bis zum Artikel 60 (ursprünglich 56) des Verfassungsentwurfs gekommen war.

In der Dienstags-Sitzung erklärte nun allerdings Graf Bismarck dieses Amendement nicht für unannehmbar, sprach indessen mit so großer Vorliebe für die Anträge der Rechten und ward darin so eifrig von Herrn v. Vincke unterstützt oder vielmehr überboten, daß ein Theil der sogenannten freien Konservativen und fast alle Altliberale sofort mit der äußersten Rechten für deren Amendement zum Artikel 60 stimmten. Dies wiederholte sich in noch größerem Umfange, als der abgelehnte Antrag beim Artikel 62 erneuert wurde; jetzt stimmten die freien Konservativen fast sämmtlich gegen ihren eigenen Antrag. Glücklicherweise wurde auch dieser letzte Sturm gegen das Budgetrecht, dessen Gelingen noch die ganze Bundesverfassung im Parlament und im preußischen Abgeordnetenhause ernstlich hätte gefährden können, siegreich abgeschlagen. Die Rechte und Herr v. Vincke schienen darüber so entrüstet, daß sie Miene machten, nach der Verwerfung der absolutistischen Zusätze gegen das ganze Amendement Ujest-Bennigsen zu stimmen, welches die Regierung selbst für unumgänglich nothwendig in der Verfassung erachte. Einige Mitglieder der äußersten Rechten und Geh. Rath M. Duncker stimmen wirklich dagegen; die Uebrigen besannen sich eines Besseren.

Mit diesen Beschlüssen waren die letzten wirklichen Schwierigkeiten erledigt. Gegen die ganze Verfassung des Bundes stimmten diejenigen, von denen dies von Anfang an vorauszusetzen war, die äußerste Linke, die Ultramontanen, die Polen, einige der Schleswig-Holsteiner, der Hannoveraner und der Sachsen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die „B. Börs. Z." schreibt: „Der Beschluß des Reichstages, betr. die Diäten, war für uns in hohem Grade überraschend. Es wurde schon früher angedeutet, daß der König persönlich die Diätenversagung als nothwendiges Correctiv des allgemeinen Wahlrechts betrachte; trotzdem glaubten wir nicht, daß die Regierung dem verhältnißmäßig doch unbedeutenden Steine des Anstoßes, welchen eine ihren Intentionen wiedersprechende Entscheidung des Reichstags in der Diätenfrage bieten würden, ein so großes Gewicht beilegen würde, um deswegen mit dem Reichstage zu brechen. In der That hat aber ein derartiger Entschluß bestanden, und ist den hervorragenden Mitgliedern der national- liberalen Partei, welche über diese Angelegenheit wiederholt mit dem Grafen Bismarck conferirt haben, darüber kein Zweifel belassen worden. Wir können auf Grund zuverlässiger Nachrichten die Mittheilung machen, daß der Graf Bismarck, als er gestern auf die Eventualität seines Gesuches um Entlassung hindeutete, einen Schritt in Aussicht stellte, über dessen Folgen er bereits Gewißheit hatte. Wir sprechen nicht eine bloße Vermuthung aus, wenn wir sagen, daß eine der Regierung ungünstige Entscheidung des Reichstages nicht zu dem Rücktritt des Grafen Bismarck, wohl aber zu der sofortigen Auflösung des Reichstages geführt haben würde, daß alsdann die Aufrechthaltung des Norddeutschen Bundes, vorläufig ohne Vertretung, unter Vorbehalt der Einberufung eines Deutschen Parlaments nach näherer Vereinigung mit den Süddeutschen Staaten, beabsichtigt war."

— Nach der „Kieler Ztg." ist den Mitgliedern der Mennonitengemeinden in Friedrichsstadt — wahrscheinlich auch der in Kiel — eröffnet worden, daß ihre Befreiung von der allgemeinen Wehrpflicht nicht ferner stattfinden könne; entweder müßten sie wie alle anderen Staatsbürger dieser Pflicht genügen, oder für die fernere Befreiung 3 Prozent des Einkommensteuern und dann ferner kein Grundeigenthum erwerben und keine Gemeindeämter bekleiden. Zur Entscheidung über diese gestellte Wahl sollen ihnen drei Wochen Bedenkzeit gewährt sein.

— Markgraf Wielopolski ist am 11. c. in Dresden gestorben.

Braunschweig. In der Sitzung der Landesversammlung a. 15. d. wurde folgender vom Abg. Aronheim in Betreff der luxemburgischen Frage gestellter Antrag, nachdem der Abg. Lichtenstein bemerkt hatte, daß durch diesen Antrag keine Provokation der französischen Nation beabsichtigt sei, einstimmig angenommen: „Die Erhaltung Luxemburgs für Deutschland — dieses nicht in seiner jetzigen Gestaltung, sondern im nationalen Sinne aufgefaßt — ist für die deutsche Nation eine Sache der Ehre und der Existenz zu jeder Zeit, namentlich aber im Augenblick ihrer staatlichen Neugestaltung. Die Versammlung erklärt sich bereit, herzoglicher Landesregierung zur Erreichung dieses Zieles im Verein mit ihren Bundesgenossen jeder Zeit alle zuständigen Mittel zu Gebote zu stellen."

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Am 13. d. fand in Neustadt-Eberswalde zur Erinnerung des Tages an welchem der hiesige K. Steuerrath Herr Werckenthin (der viele Jahre auch unser Mitbürger war und sich hierorts ein freundliches Gedächtniß gesichert hat) vor 50 Jahren seinen Diensteid geleistet, ein solennes Diner im Deutschen Hause statt. Deputationen der Stadt, unter Führung des Bürgermeisters Michaelis und Beigeordneten Nöbel, der Steuerbeamten des Kreises, der Turner, der Brau- und Brennereibesitzer des Bezirks brachten ihre Glückwünsche dar.

— **Die Stadtverordneten-Versammlung** hat, wie schon gestern mitgetheilt, beschlossen in einer außerordentlichen Sitzung a. Mittwoch, d. 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr die Wahl von 4 unbesoldeten Stadträthen zu vollziehen. Gleichzeitig ist dem Verwaltungs-Ausschuß aus dem Finanz-Ausschuß der Auftrag geworden, in gemeinschaftlicher Sitzung, welche am Dienstag, d. 23. d. um 4 Uhr Nachm. stattfinden wird und der jeder Stadtverordnete beiwohnen darf, über geeignete Persönlichkeiten für jene Aemter in Berathung zu treten.

— **Literarisches.** Nach Mittheilung des hiesigen Landrathsamts im Kreisblatte erscheint vom 1. Juli d. J. ab eine polnische Ausgabe der Provinzial-Korrespondenz beim Buchdruckereibesitzer Gonschorowski zu Johannisburg zum Abonnementspreis von 5 Sgr. für das Halbjahr. Die besagte Kgl. Behörde nimmt Abonnements entgegen.

— **Musikalisches.** Nach dem Osterfeste wird sich die Violin-Virtuosin Frau Schmidt-Bido, welche zur Zeit in Bromberg mit großem Beifalle Konzerte giebt, auch hierorts hören lassen. Nach den uns vorliegenden Berichter musikalischer Autoritäten über dieselbe haben wir eine vollständig gerechtfertigte Veranlassung unser musikalisches Thorn auf die Künstlerin aufmerksam zumachen. Die junge Virtuosin ist zu Oedenburg in Ungarn, dem Vaterlande Joachims und anderer ausgezeichneter Violinspieler, i. J. 1848 geboren und hat sich nicht nur in den größten Städten Deutschlands (Leipzig im Gewandhause, Berlin 2c.), sondern auch im Auslande, in Mailand, Paris, London, wo sie im Palaste der Prinzeß von Wales ein Konzert gab, im Haag 2c. den Ruf einer glücklichen Nachfolgerin der von Therese Milanollo erworben. Die öffentlichen Blätter genannter Städte sprechen sich über die Künstlerin sehr günstig aus. Als Charakteristisch wird bezüglich ihres Spiels hervorgehoben, daß sich in demselben Tonfülle und Kraft mit Anmuth Lieblichkeit und tadelloser Reinheit verbindet.

— **Schulwesen.** Der neunte Jahresbericht (von Ostern 1866—67) der städtischen Töchterschulen von Herrn Direktor Dr. Prowe theilt in seinem ersten Abschnitt eine erfreuliche Thatsache mit: „Das verflossene Jahr, so sagt der Bericht, hat endlich unsere Anstalt den längst gewünschten Zuwachs an Räumlichkeiten gebracht. Nach 7 Jahren mühsahmster Einschränkung und steter unbehaglicher Rücksichtsnahme auf die knapp zugemessenen Plätze, wie jeder Jahresbericht es hervorhob, können wir nun endlich unsere Schülerinnen nach pädagogischen Gründen vertheilen. Es ist Raum zur Unterbringung der Bibliothek gewonnen und ein eigenes Conferenzzimmer eingerichtet, welches wir lange entbehrten. So blicken wir froheren Muths in die Zukunft. — Freilich war das verflossene Jahr an Verdruß und pädagogischen Unzuträglichkeiten reich, da der Bau durch die Abberufung des Stadtbauraths für längere Zeit in Stocken gerieth, und im Ganzen vom 13. April bis zum Ende des Jahres dauerte, theilweis auch noch den bevorstehenden Sommer hindurch fortgesetzt werden wird. Die hohen Behörden unterstützten uns indessen durch Ausmiethung einzelner Klassen und durch die Erlaubniß zur Verlegung des Nachmittagsunterrichts auf die Morgendenstunden (was in früheren Sommern nur bei den unteren Klassen möglich war). Ohne diese Erleichterungen hätten wir schwerlich von Ostern bis Weihnachten unsere Anstalt in jener strengen äußeren Ordnung erhalten können, welche stets ihr unbestrittener Vorzug gewesen und, wie bei jeder früheren Revision, auch im Januar d. J. von Herrn Regierungs-Schulrath Henske freundlichst anerkannt ist; obwohl der unerwartete Besuch dieses unseres neuen Vorgesetzten gerade eintrat, als uns eben (am 15) die letzten Bauhandwerker verlassen hatten und unsere Zöglinge kaum erst in ihre neuen Klassen geführt waren."

Im vor. Jahre besuchten die höhere Töchterschule mit 7 Klassen 291 (mehr 43 als vor. Jahr); die Mittelschule mit 5 Klassen 269 (mehr 40 als vor. Jahr) und die Elementarschule mit 3 Klassen 197 (mehr 30 als vor. Jahr) Schülerinnen, also alle 3 Anstalten 757 (mehr 113 als vor. Jahr). — An den 3 Schulen unterrichteten 13 Lehrer und 10 Lehrerinnen.

Der 3. Abschnitt des Berichts bringt eine höchst interessante Zusammenstellung über „die städtischen höheren Töchterschulen im norddeutschen Bundesgebiete." In dieser tabel-

---

Morgen), vom städtischen Grundbesitz aber 62 pCt., also über drei Fünftheile, in deutschen Händen sich befinden.

Recapituliren wir Vorstehendes, so finden wir: erstens, daß nur Russisch- oder Congreß-Polen und Westgalizien, mit einem Areal von zusammen 2750 Q.-Meilen, aber Nichts weiter, als wirklich polnisches Land zu betrachten sind; und zweitens, daß unter dem Scepter der drei Großmächte, welche einst das polnische Reich getheilt, thatsächlich nicht mehr als (Masowier, Volhynier und Podolier mit eingeschlossen) 8,777,919 Nationalpolen leben. Nimmt man nun die Zahl der in Belgien, Paris, dem südöstlichen Frankreich, der Schweiz, Italien, der Türkei, Algerien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zerstreut wohnenden auf 50,000 an (was eher zu hoch, als zu niedrig gegriffen sein dürfte, da sich einzig in der Kaiserstadt an der Seine, und sonst nirgends, eine größere Polen-Kolonie befindet), so erhalten wir als Gesammtziffer aller in der Welt überhaupt vorhandenen Polen 8,827,919; also noch lange nicht die Hälfte der anmaßlich behaupteten angeblichen „zwanzig Millionen". Die polnische Sprache dagegen ist freilich — da sie auch von verschiedenen nicht polnischen, aber mit den Polen gemischt wohnenden Stämmen geredet wird — für etwa elf Millionen Menschen die gewöhnliche Verkehrssprache. Doch würde man Unrecht thun, dieses Umstandes wegen jene etwa drittehalb Millionen Köpfe zählenden kleineren Nationalitäten den Polen beizuzählen, da sie in Abstammung, Glauben, Sitten und politischen Ansichten von diesen wesentlich differiren. (Spen. Ztg.)

larischen und übersichtlichen Zusammenstellung werden nach den Notizen des Schulkalenders von Mushacke p. 1867 angeführt: die Städte, die Benennung der Anstalt, das Jahr ihrer Gründung, der Titel und das Gehalt des Dirigenten, so wie ob seine Stellung mit einer Amtswohnung und Holz ausgestattet ist, die Gehälter und Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, die Zahl der Klassen, die Schülerzahl, das Schulgeld und der Etat. Nach dieser Tabelle bestehen im norddeutschen Bundesgebiete 106 solcher Anstalten.

Als Anhang zum Bericht folgt der Katalog der Lesebibliothek der Schülerinnen, so wie der der Lehrerbibliothek.

Das neue Schuljahr beginnt am 29. April und die Aufnahme neuer Schülerinnen seitens des Herrn Dirigenten findet am 25, 26 und 27. d. Mts. statt.

— **Weichselschifffahrt**. Der „Danz. Ztg." geht aus unserer Gegend folgende Mittheilung zu: Ihre (Danziger) Zeitung enthielt kürzlich eine Mittheilung von Dirschau über das Verunglücken mehrerer Oderkähne in Folge des Eisganges, und war daran der Vorschlag auf Gründung eines Winterhafens geknüpft. Auch hier hat der letzte Eisgang einen Kahn, der mit Ziegeln beladen, aus der an der Drewenz belegenen Ziegelei Antoniewo nach Thorn brachte, auf der Weichsel stark beschädigt und zum Sinken gebracht. Ein Theil der Ladung ist zwar bereits gerettet, und auch den Rest hofft der Eigenthümer bergen zu können, wenn erst das Wasser niedriger steht, und so der Zugang zu der gesunkenen Ladung erleichtert wird. Indessen hat auch dieser Vorfall den Mangel eines Winterhafens bei Thorn wiederum fühlbar gemacht. In Thorn, wo die von und nach Polen gehenden Kähne durch die Zoll- und Paß-Abfertigung an sich aufgehalten werden, überrascht sie ein schnell eintretendes Frostwetter sehr leicht, und frieren sie hier ein, so stehen sie dem Frühjahrs-Eisgange ganz schutzlos gegenüber. Und in diesem Jahre haben sie gar 3 Eisgänge und wochenlang das Treiben von Grundeis aushalten müssen. Wir sehr hier die Anlage eines Winterhafens im Bedürfniß liegt, um die durch die Concurrenz der Eisenbahn schon so sehr geschädigte Schiffahrt wenigstens vor Natur-Ereignissen einigermaßen zu schützen, dürfte hiernach keinem Zweifel unterliegen.

— **Lotterie**. Bei der am 18. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nro. 28,802. 4 Gewinne zu 5000 Thaler fielen auf Nro. 3484, 10,825, 13,007 und 21,549. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nro. 6324, 34,571 36,096, 50,740 und 67,301.

37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 216, 2993, 6108, 9782, 12,592, 13,422, 14,383, 18,837, 25,357, 28,912, 29,393, 31,030, 32,477, 33,548, 34,536, 42,467, 45,354, 47,005, 49,171, 49,931, 56,911, 59,247, 61,589, 65,342, 72,105, 73,123, 79,558, 83,725, 85,129, 85,248, 87,801, 88,595, 89,397, 91,319, 93,038, 94,790 und 94,884.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. April. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 11 Fuß 4 Zoll.

Den 20. April. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 10 Fuß 11 Zoll.

Die Kranken-Heilanstalten und ihre Pflege-Methode.

Die Krankenheilanstalten bedürfen zur Heilung ihrer Patienten zweierlei Arzeneien und Heilnahrungsmittel, die ersteren für bestimmte kranke Theile, die letzteren für den ganzen Körper ihrer Kranken und Rekonvaleszenten. Diese letzteren Genußmittel sind meistens die Hoff'schen Malzfabrikate, welche gegen die Affektionen der Ernährungs- wie der Athmungsorgane angewandt werden und überraschend günstige Resultate hervorbringen. Den Hunderten von öffentlichen Heilanstalten, die diese Hoff'schen Malzfabrikate regelmäßig benutzen, treten immer mehr hinzu, wie z. B. das folgende Schreiben ergiebt: „An Hrn. Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. Jauer, 31. Januar 1867. „Ich bitte um weitere Zusendung von 60 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres an das hiesige Kreis-Krankenhaus. **Schönermark.**" — Die Hoff'sche Malzgesundheits-Chokolade, deren heilkräftige Wirkung überraschend schnell hervortritt, verdankt ihre außerordentliche Nachfrage auch noch ihrem ausnehmend lieblichen Geschmacke. Geschmack und Sanitätskraft haben ihr den Eingang in viele öffentliche Heilanstalten verschafft. Der Oberarzt des St. Petersburger Hospitals sagte (am 18. November 1866): „Die Wirkung der Hoff'schen Malzgesundheitschokolade und Malzchokoladenpulver ist auffallend schnell und erfreulich; es kann dieser wichtigen Erfindung nicht genug Anerkennung gezollt werden." — Der Königliche Oberarzt Dr. **Weinschenk** im Invalidenhause zu Stolp äußerte: Die Brustmalzbonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt, das Chokoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren an Gekrösdrüsenschwindsucht leidenden Kindern mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malzgesundheitschokolade hat entkräftete Personen in unerwartet kurzer Zeit gestärkt und hergestellt." — Aus Privatkreisen laufen täglich Anerkennungsschreiben wegen der Hoff'schen Malzfabrikate ein, wie die folgenden: „Hammelspring bei Templin, 31. Januar 1867. Ich bitte jetzt um die doppelte Quantität des Malzextrakt-Gesundheitsbiers, welches meiner Frau sehr gute Dienste geleistet. Dieselbe war von der Cholera genesen aber sehr entkräftet. Von allen angewandten Mitteln haben Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malzgesundheitschokolade ihr am meisten wohlgethan, sie am besten gekräftigt, besonders hat die Chokolade sehr kräftig und heilsam auf den Husten gewirkt, und bitte um gefällige Uebermittelung einer doppelten Portion der Chokolade. Dr. **C. Gillmeister**, Pfarrer." — „Mohrin, 31. Januar 1867. Da meine Kinder leidend sind, so ist mir gerathen worden, mich Ihrer vortrefflichen Heilnahrungsmitteln zuzuwenden, und ersuche ich Sie um Zusendung von Ihrer Malzgesundheitschokolade und Ihrem Malzchokoladenpulver ꝛc. **H. Wühle**, Ackerbürger."

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** ꝛc., halte ich stets Lager.

R. Werner, in Thorn.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „H. Underberg-Albrecht."

Preisgekrönt auf den Welt-Ausstellungen London 1862. Dublin 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd ein erwärmendes und erquickendes Getränk!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinsberg am Niederrhein.

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Baiern, Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen, halben Flaschen und Flaçons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter**.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,*	Capt. Bardua,	am 20. April,	**Germania**	Capt. Schwensen	am 11. Mai,
Hammonia	„ Ehlers	„ 27. April,	**Borussia,***	„ Franzen	„ 18. Mai,
Saxonia,*	„ Haack,	„ 4. Mai,	**Allemania,**	„ Meier	„ 25. Mai.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Von **Hamburg** nach **New-Orleans**, Southampton anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden Statt am **1. October** und **1. November**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2**
und dessen Spezial-Agenten ***Jacob Goldschmidt*** in Thorn.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein b. Halle a. d. S.

Am 15. **Mai** Saison-Eröffnung seiner **reinen Sool-**, **Mutterlaugen-**, **ruß. Sooldampf-**Bäder, **Inhalation** und Trinkcuren seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer und **vorzüglicher Molken.** Die Vorzüge Wittekind's in allen dyskrasischen, skrofulosen, rheumatischen, katarrhalischen und Haut-Krankheiten sind in den **Schmidt'schen Jahrbüchern, Band 126, pag. 16 u. 17** constatirt. Medizinische Angelegenheiten sind an den Badearzt **Dr. C. Græfe**, Bestellungen auf Wohnungen rc. an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugensalz hält für Bromberg, Thorn und Umgegend die Droguen- und Mineralwasser-Handlung des Herrn **Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direktion.

Das Grundstück Stadt Culmsee Nr. 44 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Büreau des Justizrath Hrn. **Rimpler** zu Thorn.

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras rc., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.



Eine tragende Sau

ist zu verkaufen im Schützenhause.

Als passendes Ostergeschenk

empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl **auf gewöhnlichem als auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden** zu haben und zwar zu 15 Sgr., 17½ Sgr. ohne Goldschnitt, zu 1 Thlr 5 Sgr. mit Goldschnitt und reicher Deckenvergoldung, zu 1 Thlr. 15 Sgr. in Leder mit Goldschnitt und reich vergoldet. Feinste Einbände zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr. (Sammet-Einbände.)

Ernst Lambeck.



Neue Berliner

Pianinos

von vorzüglichem Tone sind wieder vorräthig bei

J. Kluge,
Katharinenstr. 207.

Alte Sachen kauft **Silbermann**, Rathhausgewölbe vis-à-vis dem Haupt-Zoll-Amt.

Breitestr. 85. Etablissement. Breitestr. 85.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Manufactur-, Garderoben- und Kurzwaaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein gute Waare zu den billigsten Preisen zu liefern und bitte ich um gefällige Berücksichtigung meines Unternehmens.

Hirsch Strellnauer.

Seefisch-Offerte.

Frischen, geräucherten und marinirten Lachs, in nur feinster Qualität, so wie alle andern Sorten Fische, versende gegen Nachnahme des Betrages, zu äußerst billigen Preisen.

Danzig im April 1867.

F. W. Schnabel, Fischmarkt.



Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir, auf die Vorräthe meiner Wagen aufmerksam zu machen. Es befinden sich darunter **Kutsch-, offene und Arbeits-Wagen.**

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß jede neue Bestellung und Reparatur prompt ausgeführt wird.

S. Krüger,
Wagenfabrikant.



Berliner Pianinos,

vorzügliche alte Violinen, Violen und Cellos, sowie alle Arten von Musik-Instrumenten, zu Kauf und Miethe, ital. u. deutsche Saiten rc. rc. empfiehlt die Instrumentenhandlung von

C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

250,000 Gulden Hauptgewinn

in der am **1. Juni l. J.** stattfindenden Gewinn-Ziehung der im Jahre 1864 gegründeten und garantirten großen

Staats-Lotterie.

Folgende Gewinne müssen an oben erwähnten Tagen **in einer Ziehung** unbedingt gewonnen werden, und zwar: **1 á fl. 250,000, 1 á fl. 25000, 1 á fl. 15000, 1 á fl. 10000, 2 á fl. 5000, 3 á fl. 2000, 6 á fl 1000, 15 á fl. 500, 30 á fl. 400, 740 á fl. 150.**

Die Ziehung geschieht unter Oberaufsicht der betreffenden Regierungsbehörde, und kostet für obige Ziehung gültig:

Ein halbes Loos 1 Thaler
Ein ganzes „ 2 „
6 ganze oder 12 halbe Loose 10 Thaler.

Ausführliche Verloosungsprogramme stehen bereitwilligst zu Diensten und werden gef. Aufträge gegen Baarsendung oder Postnahme des Betrags prompt effektuirt durch

Carl Hensler in Frankfurt a. M.
Lotterie- u. Staats-Effekt.-Handlung.

Eine Parterre Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör ist sogleich zu vermiethen und zu beziehen Altstadt 288 bei

Baldt.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Butterstraße Nr. 90.

Ein Laden mit geräumiger Wohnung dazu, ist zu verm. beim Tischlermstr. **R. Hirschberger** Nr. 165.

Eine Sommer-Wohnung ist zu vermiethen in **Plattes** Garten.

Eine kleine Sommerwohnung hat zu vermiethen Lehrer **Kilian**, Kl. Mocker.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 17, April Catharina Elisabeth Helene, T. d. Inspektor Müller.

In der St. Marien-Kirche.

Gestorben: Den 12. April der Käthner Krzemienski zu Groß Mocker, 48 J. alt, an der Wassersucht.

Es predigen:

Am 1. Osterfeiertage, den 21. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte an beiden Festtagen für die Kleinkinderbewahranstalt. Vor- und Nachmittags.)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Predigtamtskandidat Gonell.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr Herr Pastor Rehm.

Am 2. Osterfeiertage, den 22. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche

Vormittags Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 26. April fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
(An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinderbewahranstalt.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

AVIS!

Die Dienstagsnummer fällt der Feiertage wegen aus und erscheint die nächste Nummer am Mittwoch, den 24. April Nachmittag.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.